



Oldtimer der Lüfte kommen ins Lager

Die Lufthansa lagert zwei historisch bedeutsame Flugzeuge in Bremen ein. Es handelt sich um das Oldtimer-Flugzeug Junkers Ju 52 mit der Kennung D-AQUU und eine Lockheed Super Star (Bild). Beide Flugzeuge müssen für den Transport auseinandergenommen werden.

Die in den USA restaurierte viermotorige Lockheed kommt in mehr als 200 Containern per Schiff nach Bremen, wie die Lufthansa mitteilt. Die Ju 52 soll am 17. September auf drei Tiefladern von Hamburg nach Bremen geschafft werden. Die Lufthansa plant nach eigenen Angaben, die

beiden Flugzeuge auf einer späteren Ausstellung zu zeigen. Die komplette Sanierung zur vollen Flugfähigkeit im Passagierbetrieb hatte sich als zu teuer erwiesen. Die 1936 in Dessau gebaute Junkers darf seit 2018 aus Sicherheitsgründen nicht mehr starten. Sie hat eine wechselvolle Geschichte mit Sta-

tionen in Norwegen, auf südamerikanischen Öl-Plattformen und in US-Flugshows hinter sich. Die genaue Zahl der geleisteten Flugstunden kennt niemand. Für die Lufthansa, die den Flieger 1984 zurück erwarb, hat sie rund 11.500 Stunden in der Luft absolviert. TEXT: DPA/FOTO: DS LUFTHANSA/DPA

Ideen fürs Hulsberg-Viertel

Die Zukunft des Verkehrs im neuen Wohngebiet nimmt Gestalt an

VON CHRISTIAN HASEMANN

Bremen. Ein Sonnenaufgang symbolisiert den Beginn von etwas Neuem – das haben sich wohl die Schöpfer des Akronym Sunrise gedacht. Hinter dem englischen Wort verbirgt sich allerdings das sperrige Ungetüm „Sustainable Urban Neighbourhoods – Research and Implementation Support in Europe“ – ein Forschungsprojekt, das neue und nachhaltige Mobilitätsformen in Stadtquartieren entwickeln und erproben soll. In Bremen nahmen sich die Forscher die unmittelbare Umgebung des neuen Hulsberg-Viertels vor und haben die ersten Ergebnisse auf dem Fest der Werbegemeinschaft Peterswerder auf dem Brommy-Platz vorgestellt.

Insgesamt weniger sperrig soll der Verkehr zukünftig im und um das Hulsberg-Quartier fließen. Die mobile Zukunft stellen sich Fachleute und die beteiligten Anwohner der umgebenden Quartiere als ein Miteinander weniger und flexibler Verkehrsmittel wie Fahrrad, Carsharing oder einfach die eigenen Beine vor. Vor allem aber soll die Parksituation verbessert werden.

„Am häufigsten wurde das illegale Parken genannt“, sagt Susanne Findeisen über die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung. Sie begleitet das Forschungsvorhaben als Vertreterin der Senatorin für Klimaschutz, Wohnungsbau. Das illegale Parken war aber nicht das einzige Problemfeld. „Themen waren auch die Barrierefreiheit oder Räume für Kinder“, sagt Findeisen.

Eine Maßnahme, die daraus folgt: die konsequente Einhaltung und Überwachung der Verkehrsregeln. „Da gibt es jetzt ein Umdenken, denn es ist nicht gerecht und fair, wenn andere Formen der Bewegung dadurch zu kurz kommen“, sagt Findeisen. Autos auf Gehwegen, wie beim aufgesetzten Parken, schränken die Bewegungsfreiheit anderer massiv ein. Und es sei auch eine Frage der Sicherheit. „Wenn die Leiterwagen der Feuerwehr nicht mehr durch die Straßen kommen, ist das gefährlich.“

Durch die Überwachung verschwindet allerdings noch kein Auto – im Zweifel werden sie woanders geparkt. Miet-Lastenfahrer und der Ausbau des Carsharings-Angebots

sollen daher den Verzicht aufs Auto schmackhaft machen. „Ein Carsharing-Fahrzeug ersetzt 16 Autos“, so Findeisen. Allerdings greife dieses Angebot nicht bei Pendlern, die auf ein Auto angewiesen sind.

Ein großes Thema sei daneben das sogenannte Bewohnerparken gewesen, also Zonen, in denen nur Anwohner mit einem speziellen Ausweis parken dürfen. „Da hat man erst mal den ganzen Besucherverkehr raus“, sagt Findeisen. Allerdings gibt es auch da einen Haken: Besucher könnten dann auf andere Haken ohne Zone für das Bewohnerparken ausweichen.

Julia von Helden wohnt in der Östlichen Vorstadt. Sie und ihr Mann haben kein Auto, wür-

den von einem Bewohnerparken also nur indirekt profitieren. „Wichtig ist, dass die Regeln eingehalten werden“, meint Julia von Helden. Das gelte aber nicht nur für Autofahrer, sondern für alle Verkehrsteilnehmer. Sie hat beobachtet, dass insbesondere an den Straßeneinmündungen gefährlich geparkt wird. „Das wird bis ins Letzte ausgereizt.“

Ihr Mann Olaf Dilling begrüßt einen anderen Vorschlag: „Mehr Fahrradstellplätze – das finde ich gut“, sagt er mit Blick auf die Tafel mit dem Maßnahmenpaket. Jetzt stünden viele Fahrräder auf dem Gehweg an Zäune gelehnt. „Da tun mir die Leute leid, die zwischen Autos, Fahrrädern und Mülltonnen durchkommen müssen.“ Froh wäre das Ehepaar außerdem, wenn es andere Formen der Paket-zustellung gebe. „Die müssen sich hier durchquälen, vielleicht wäre eine zentrale Paketabholstation in der Nähe eine Idee“, sagt Julia von Helden.

Das Thema Bewohnerparken wird am kommenden Dienstag, 10. September, in der Sitzung des Beirats Östliche Vorstadt im Bürgerhaus Weserterrassen diskutiert. Sollte sich der Beirat für diese Lösung entscheiden, könnte es schon zu Beginn des nächsten Jahres zu einer Umsetzung kommen.

Die EU fördert das Forschungsprojekt mit knapp vier Millionen Euro. Sechs europäische Städte nehmen an dem Forschungsprojekt teil. Neben Bremen wird auch in Malmö, Sout-hend-on-Sea, Budapest, Thessaloniki und Jerusalem an zukunftsrichtigen Formen des Verkehrs geforscht.



Susanne Findeisen und Michael Glotz-Richter (Referent für nachhaltige Mobilität) haben auf dem Brommy-Fest die ersten Ideen zur Entlastung der Wohngebiete um das Hulsberg-Viertel vorgestellt. FOTO: KUHAUPT

Bremer Institut erforscht Welt der Bilderbücher

VON HELMUT REUTER

Bremen. Hunderte Bücher stapeln sich in den Regalen. „Tod und Krankheit“, „Abenteuer“ oder „Angst“ sind nur einige der Themenbereiche, in die sich die meist dünnen, aber sehr bunten Bücher mit Titeln wie „Ho Ruck!“, „Der Besuch vom kleinen Tod“ oder „Begel, der Egel“ ordnen. „Die Bücher, die wir hier haben, sind Bücher, die Welten öffnen“, sagt Elisa Hollerweger, die das Bremer Institut für Bildbuchforschung (BIBF) leitet. Leser sind Erwachsene und Kinder – im günstigsten Falle beide gemeinsam.

Bücher mit Bildern haben eine lange Tradition. Der „Orbis sensualium pictus“ („Die sichtbare Welt“) des Theologen Johann Amos Comenius war schon im 17. Jahrhundert im Umlauf. „Aber das war eher ein Anschauungs- und Schulbuch – also ein Wort, ein Bild, und sehr religiös geprägt“, sagt Hollerweger, die Lektorin für Literaturredaktion an der Universität Bremen ist, zu der das Institut am Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften gehört. Auch der Struwelpeter von

Heinrich Hoffmann aus dem Jahr 1844 hat mit heutigen Erziehungserkenntnissen und -methoden wenig bis nichts gemein. „Das Buch hatte die klare Erziehungsfunktion, Fehlerhalten und potenzielle Strafen aufzuzeigen. Ein sehr eingeschränkter Fokus“, betont die Dozentin. Allerdings gibt es auch heute noch drastische Geschichten, wenn etwa in einem Bilderbuch die wild radelnde kleine Protagonistin von einem Laster „plattgemacht“ und dann inklusive Fahrrad begraben wird – all das aber mit ziemlich viel Sprachkomik und Bildwitz.

Das Bremer Institut, das mit dem Projekt „Vorlesen in Familien“ der Phantastischen Bibliothek in Wetzelar jährlich den „Huckepack“-Preis verleiht, versteht sich auch als Hilfe und Angebot für Schulen und Kitas. Studenten suchen sich anlässlich ihres Studiums Bücher aus und gestalten mit Lehrern und Klassen Projektarbeiten. „Der Schwerpunkt der Bücher ist vielleicht heute nicht mehr der mahnende Zeigefinger. Die Vielfalt der Welt wird abgebildet“, sagt Mats Pieper der an der Uni Grundschullehrer studiert und im Ins-

titut für die Sichtung der Verlagskataloge zuständig ist.

Vielfalt ist auch für Constanze von Kitzing ein zentrales Thema. Die Kölner Illustratorin hat schon mehr als 40 Bilderbücher gemacht. „Meist mit sehr starken Botschaften“, sagt sie. Gleich welche Hautfarbe die Protagonisten haben oder wo sie herkommen, ob sie im Rollstuhl sitzen, Links- oder Rechtshänder sind, die 38-Jährige versucht in ihren Büchern Unterschiede als Selbstverständlichkeit im Alltag zu erzählen.

In Deutschland empfindet sie Kinderbücher oft als vergleichsweise vorsichtig, etwas brav und manchmal ängstlich. In Spanien oder Frankreich seien Kinderbücher viel wilder und abstrakter. „Ich habe das Gefühl, dass wir Kinder fordern und ihnen was zutrauen können.“ Das Sprichwort, dass ein Bild mehr als tausend Worte sagt, trifft besonders für die ganz jungen Leser zu.

In der Warengruppe Kinder- und Jugendbuch ist das Bilderbuch seit Jahren auf Wachstumskurs. Nach dem „Kinderbuch bis elf Jahre“ hatte das Bilderbuch nach Angaben des

Börsenvereins des Deutschen Buchhandels 2018 mit 22,8 Prozent den zweitgrößten Umsatzanteil innerhalb der Gruppe. Aber auch wenn sich das Gros der Bilderbücher an diese Zielgruppe wendet, handelt es sich nicht immer automatisch um Kinderbücher.

Diese Vorstellung aus dem 19. Jahrhundert habe sich eigentlich seit den 1990er-Jahren deutlich verändert, seit die Technik eine viel höhere Abbildungsqualität im Druck zu bezahlbaren Preisen ermögliche, sagt Sarah Wildstein, die Mitglied der Sonderpreisjury für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2019 ist. „Seitdem gibt es immer mehr Bilderbücher, bei denen es eigentlich nicht so klar ist, ob sie ein festes Zielpublikum vor Augen haben.“ Einige Autoren und Illustratoren sähen inzwischen in Bilderbüchern eine ganz eigene Kunstofform.

Bei der Frankfurter Buchmesse wird am 18. Oktober der Deutsche Jugendliteraturpreis in unterschiedlichen Sparten vergeben, auch wieder für Bilderbücher. Zudem entscheidet die Jury des Sonderpreises „Neue Talente“ über eine Auszeichnung für Illustratoren.



Die Wirklichkeit ist eine SENSE für Ideale.
HELMUT QUALTINGER (1928 – 1986)

DAS WIRD HEUTE WICHTIG IN BREMEN

GESELLSCHAFT

Einbürgerungsfeier

1 Bremens Innensenator Ulrich Mäurer (SPD) lädt Jugendliche und Erwachsene, die in den vergangenen Monaten die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten haben, ins Rathaus ein. In der Oberen Rathaushalle findet zum 25. Mal eine Feierstunde für die Neubürger statt. Erwartet werden rund 400 Gäste.

POLITIK

Treffen zum Antrittsgespräch

2 Claudia Schilling (SPD), Senatorin für Wissenschaft, Häfen und Justiz, trifft den Präsidenten des Landesarbeitsgerichtes, Torsten Beck, sowie die Direktorin des Arbeitsgerichtes, Sonja Kettler, zum Antrittsgespräch.

JUSTIZ

Prozess wird fortgesetzt

3 Der Prozess gegen einen 22-Jährigen wegen versuchten Totschlags am Landgericht geht weiter. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, an einer Straßenbahnhaltestelle in Bremen im Verlauf eines Streits mehrfach mit einem Messer auf einen anderen Mann eingestochen zu haben. Dieser konnte nur durch eine Notoperation gerettet werden.

Prügelei in der Waterfront

Polizei sucht nach Zeugen

VON MICHAEL RABBA

Bremen. Drei Männer haben am Sonnabendabend gegen 19 Uhr im Einkaufszentrum Waterfront einen weiteren Mann geschlagen und getreten. Sowohl die Täter als auch das verletzte Opfer waren verschwunden, als die alarmierte Polizei eintraf. Die Beamten waren mit einem Großaufbot vor Ort, da zunächst von Schüssen berichtet worden sei, so die Mitteilung der Polizei vom Sonntag. Der Hinweis auf Schusswaffengebrauch bestätigte sich dann aber nicht.

Lauf Zeugenaussagen kam es im Gastronomiebereich des Einkaufszentrums zu der Auseinandersetzung. Die drei Täter werden als etwa 25 Jahre alt und mit schwarzen Haaren beschrieben. Einer soll einen schwarzen Vollbart, eine graue Jogginghose, einen weißen Kapuzenpullover und weiße Turnschuhe getragen haben. Ein zweiter Mann soll eine blau-weiß-rote Jacke und blaue Jeans, der dritte Täter eine dunkle Jacke, eine beige Hose und ebenfalls weiße Turnschuhe getragen haben. Der von dem Trio geschlagene und getretene Mann soll etwa 35 Jahre alt und von kräftiger Statur sein. Wer Hinweise geben kann, wird gebeten, sich beim Kriminaldienst unter der Telefonnummer 0421/362388 zu melden.

200 Kitaplätze fehlen in Hemelingen

Bremen. Als „desaströs“ bezeichnet der Beirat Hemelingen in einem fraktionsübergreifenden Beschluss die Versorgungslage mit Krippen- und Kitaplätzen im Stadtteil. 200 Plätze fehlen nach dem Start des neuen Kindergartenjahres zwischen Hastedt und Mahndorf. Nun soll sich die zuständige Bildungsdeputation mit dem schleppenden Ausbau in Hemelingen befassen. Der Grund für die fehlenden Plätze in dem sozial benachteiligten Stadtteil liegt im schleppenden Ausbau. Immer wieder kam es zu Verzögerungen bei Bauvorhaben. Der Beirat fordert ein Eingreifen der Bildungsdeputation, um doch noch kurzfristige Lösungen zu finden und behält sich eigene Planungs-schritte vor. HAC